

Timo Klär Zusammenfassung des Dissertationsprojektes

Im September des Jahres 218 v. Chr. landete zum ersten Mal ein römisches Heer unter Gnaeus Cornelius Scipio auf der Iberischen Halbinsel. Die Landung bei Emporiae, dem heutigen Ampurias, markierte den Beginn einer über 600 Jahre andauernden Präsenz Roms auf der Iberischen Halbinsel. Im Verlauf der nächsten zweihundert Jahre nach dem ersten Betreten des spanischen Bodens durch die Römer wurde die Iberische Halbinsel in das Römische Reich integriert. Zur Zeit des Augustus galt das römische Hispanien als fast vollständig romanisiert, d.h. die einheimischen Völker hatten die römische Lebensart übernommen. Tatsächlich war dies aber keinesfalls auf der Iberischen Halbinsel überall in gleichem Ausmaß der Fall. Die Romanisierung schritt im Süden und Osten viel schneller voran, bedingt z.B. durch die Anlage von Städten durch die Römer, als im Norden und Westen, wo Aufstände der einheimischen Stämme gegen die römische Oberherrschaft stattfanden. Dies wird durch die Viriatuskriege (148-139 v. Chr.), die keltiberischen Kriege (143-133 v. Chr.) sowie die kantabrischen Kriege (29-19 v. Chr.) belegt. Die kantabrischen Kriege zeigen, dass es noch während der Herrschaft des Augustus Autonomiebestrebungen einzelner Stämme gab. Die Kantabrer siedelten im äußersten Norden der Iberischen Halbinsel, im Grenzgebiet zwischen Gallien und Hispanien. In unmittelbarer Nachbarschaft der Kantabrer fasste der Stamm der Vaskonen Fuß. Die Forschung ist zu dem vaskonischen Stamm noch nicht weit fortgeschritten, doch spricht die Lage in einem Grenzraum und die Tatsache, dass die Vaskonen sich dieser Grenzlage wohl bewusst waren, wie aus den Quellen zu entnehmen ist, für einen vielversprechenden Forschungsansatz. Das Projekt hat zum Ziel anhand des Stammes der Vaskonen die Dynamik eines Grenzraums von der Republik bis in die Spätantike zu untersuchen und einen Beitrag zu Akkulturation und kultureller Assimilation zu leisten. Dabei muss zum einen das Verhältnis der Vaskonen zu den Römern unter dem Aspekt der Romanisierung betrachtet werden, zum anderen die Barbarisierung und Christianisierung in der Spätantike und das Verhältnis zu den Westgoten und Franken.